

TOURETTISCHE ALLTAGSGESCHICHTEN

Einkauf in einem Schokoladengeschäft

In unserem Urlaubsort betrete ich mit meiner Freundin ein piekfeines Schokoladengeschäft. Ich begrüße die Schoko-Freunde mit mehreren lauten Jaa-Vokaltics. Die anwesenden Kunden schauen etwas entrüstet in meine Richtung, vertiefen sich dann aber wieder in ihre Marzipan- und Pralinenbetrachtungen. Mit meinem "Tourette-Situationscheckprogramm" bemerke ich sofort, dass die beiden Verkäuferinnen hinter der Ladentheke, kurz nachdem sie in meine Richtung geschaut haben, tuscheln und ihre Köpfe schütteln. Ich bin mir sicher, das hat mit mir zu tun. Nachdem ich das Sortiment durchgeschaut und mich für dieses und jenes entschieden habe, gehe ich zur Kasse. Wieder donnern zwei Vokaltics aus mir heraus. Ich frage die beiden Frauen: Haben sie, kurz nachdem ich reingekommen bin, über mich geredet? Die beiden sind etwas verwirrt und bringen kein Wort raus. Ich erkläre: Ich bin am Tourette-Syndrom erkrankt und kann die verschiedenen Symptome, wie z.B. lautes Rufen von Worten, nicht steuern. Oh, das tut uns leid, entgegenen sie, wir dachten, sie wollten die Anwesenden provozieren.

Ich informiere noch weiter über die Tourette-Symptomatik. Sie sind interessiert und werden immer freundlicher. Ich bezahle, verabschiede mich und sage: Danke für Ihr Interesse. Und sie sagen: Wir haben zu danken! Alles Gute!

Abends in einem Café

Das Café ist groß und ziemlich leer, gut für Tourette-Betroffene denke ich. Trotzdem, diese positiven Bedingungen reichen nicht aus, um mich zu beruhigen, denn heute sind die Vokalismen wieder mal stark im Vordergrund. Vokaltics sind auffälliger und schwerer zu ertragen als motorische Tics. Weil jeder sie hören kann, ob er in meine Richtung schaut oder nicht. Ganz schön blöd. Wir setzen uns und schon geht's weiter mit der vokalen Ticcerei. Die Bedienung kommt und merkt ziemlich schnell, dass ich ein besonderer Gast bin. Es ist nicht zu verbergen, auch wenn ich es mir noch so wünsche. Ich weihe sie ein, sie reagiert mit verständnisvollen Blicken und sagt nach dem Abstellen unserer Getränke: "Das muss ganz schön schlimm für sie sein" ...

Ich nicke leicht, aber das Wort "schlimm" klingt irgendwie frustrierend. Ist "Tourette" wirklich so schlimm? Ich weiß es nicht, auf jeden Fall gibt es

Tage, da ist es ganz schön heftig. Und dann sehne ich mich nach anderen Symptomen, die weniger auffällig sind.

Begegnung im Computermarkt

Im Eingangsbereich schließe ich meine Tasche ein, betrete darauf die riesige Verkaufshalle und passiere den Bereich Digitalkameras und Videorecorder. Ein hagerer Mann, ungefähr Mitte 50, steht dort mit leicht gerötetem Gesicht und inspiziert angestrengt das Sortiment. Ich vokalisierere zweimal laut Jaa, Jaa !!! (verdammte Tics, denke ich!). Er schaut gleich irritiert und empört in meine Richtung. Ich habe ihn wohl in seiner "intensiven Kamerabetrachtung" gestört. Nach kurzer Zeit finde ich, was ich suche, und gehe in Richtung Kasse. Wieder muss ich durch das Kamerasortiment und treffe noch mal auf meinen hageren Zufallsbekannten. Jaa, Jaa rufe ich erneut laut, wie wenn mein Tourette-Gehirn ihn begrüßen möchte und um vielleicht zu sagen: Jaa, ich weiß, mein lautes Gedöns passt dir nicht. Ich blicke ihm kurz in die Augen, er sieht ziemlich genervt aus.

Nach ein paar Metern höre ich ihn in pfälzischem Dialekt sagen: "Hea, is der noch ganz sauwa?" (Übersetzung für alle Nichtpfälzer: "Ist der noch ganz normal?"). Das ärgert mich doch sehr und ich entscheide mich, zu ihm zurückzukehren und ihn anzusprechen. Diese Unverschämtheit kann ich mir nicht gefallen lassen. Als ich dann vor ihm stehe, sage ich: Sie haben sich eben aufgereggt über mein lautes Rufen. Ich habe eine neurologische Erkrankung und kann das nicht steuern ... bla, bla. Er ist jetzt noch etwas roter im Gesicht und sichtlich betroffen und stammelt eine Entschuldigung: "Es tut mir leid, das habe ich nicht gewusst." Wir reden noch kurz über TOURETTE und die möglichen Symptome. Zum Abschied gibt er mir die Hand und wünscht mir alles Gute.

Ich gehe an die Kasse, bezahle und verlasse den Computermarkt mit einem guten Gefühl.

Termin beim Hautarzt

Modernes Ärztehaus mit dem sinnschweren Namen "Medicus". Am Aufzug drückt man von außen die Etagentaste und wird automatisch ins richtige Stockwerk gebracht. Ich öffne die Praxistür, ein ca. 5 Meter langer Gang führt in den Empfangsbereich. Ein mittellautes "fickenarschloch" plärrt aus

mir heraus. Die Sprechstundengehilfin kennt mich schon seit zwei Jahren. Sie ist immer freundlich zu mir und ... sie interessiert sich fürs Tourette-Syndrom. Ich habe ihr schon einige Informationen von der Tourette-Gesellschaft Deutschland überreicht. Sie begleitet mich ins Behandlungszimmer und erzählt mir von der TV-Serie "Ally McBeal" und der Touretterin, die dort mitspielt.

Sie meint, die Darstellung wäre zwar insgesamt nicht so supertoll, aber sie findet gut, dass *Tourette* im TV thematisiert wird. Ich habe diese Sendung noch nicht gesehen, erwidere ich. Auf ihre Frage, wie es mir geht, sage ich: Eigentlich ganz gut, bis auf die vokalen Tics, die mich zurzeit sehr plagen. Sie antwortet darauf: "Ich habe mich gefreut, weil ich wusste, dass Sie heute kommen und wenn Sie sich mit einem vokalen Tic ankündigen, dann weiß ich, dass Sie da sind. Solche Tics haben irgendwie auch etwas sehr Liebenswertes!" Meinen Sie das wirklich ernst, frage ich? Ja, erwidert sie! ++ Okay, denke ich, mir ist's recht!!!

Hermann Krämer, 67346 Speyer am Rhein ++ Selbsterfahrungsberichte (Februar 2005),
Textüberarbeitung: 12-2020 ++ www.tourette-syndrom.de ++ email: info@tourette-syndrom.de